

Maike Reimer & Susanne Falk

Studium in Bayern, weltweit unterwegs: Auslandsmobilität bayerischer Hochschul- absolventinnen und -absolventen

Die wichtigsten Ergebnisse

- Bis zum Jahr 2020 sollen 20 Prozent der Hochschulabsolventinnen und -absolventen in den Mitgliedsstaaten der Europäischen Union (EU) über mindestens drei Monate studienbezogene Auslandserfahrungen verfügen. In Bayern ist dieses europäische Mobilitätsziel bereits erreicht: Etwa 20 Prozent des Absolventenjahrgangs 2014 waren während des Studiums im Ausland, in manchen Fächern (z. B. Humanmedizin und Geisteswissenschaften) auch deutlich mehr.
- Ein höherer Anteil von auslandserfahrenen Absolventinnen und -absolventen zeigt sich, wenn man nicht nur die Auslandserfahrung während eines Studiengangs betrachtet, sondern die gesamte studienbezogene Auslandserfahrung, also auch während früherer Studiengänge, vor dem Studium oder zwischen Studiengängen.
- In den universitären Natur- und Ingenieurwissenschaften, in denen fachlich direkt aufeinander bezogene Bachelor- und Masterstudiengänge die Regel sind, findet häufig eine „Verschiebung“ vom Bachelor- ins Masterstudium statt, die in den anderen universitären Fächern nicht zu beobachten ist.
- Hochschulen haben eine Schlüsselrolle dabei, Studierende für einen Auslandsaufenthalt zu motivieren (z. B. durch Entkräftung von Vorbehalten und Befürchtungen), und ihnen die Umsetzung zu erleichtern (z. B. durch Einrichtung von „Mobilitätsfenstern“ im Studienplan, integrierte internationale Studiengänge sowie fach- und hochschulspezifische Maßnahmen).

1. Internationale Erfahrungen im Studium: Bedeutung und Relevanz

Aus mehreren Perspektiven ist es von großer aktueller Bedeutung, dass Studierende während ihres Studiums auslandsmobil werden, also Auslandserfahrung sammeln:

- Aus *bildungspolitischer Sicht* ist die Förderung der Auslandsmobilität von Studierenden eine wesentliche Säule zur Etablierung eines europäischen Hochschulraums (Kultusministerkonferenz (KMK)/Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) 2015).

- *Studierende* gewinnen aus Auslandsaufenthalten einen Zuwachs an Sprach- und interkultureller Kompetenz, erweiterte persönliche und akademische Bildung, soziale Anerkennung und verbesserte Berufsperspektiven (z. B. Deutscher Akademischer Austauschdienst (DAAD) 2016, Woisch/Willige 2015).

- Insbesondere in international agierenden *Unternehmen* haben Absolventinnen und Absolventen mit Auslandserfahrung bessere Chancen und werden als kompetenter eingeschätzt, verantwortungsvolle Aufgaben zu

i

Grundlage der hier vorgelegten Analysen ist das Bayerische Absolventenpanel (BAP). Das BAP ist eine landesweite, repräsentative und langfristig angelegte Absolventenstudie für eine breite Auswahl an Studienfächern. Sie erhebt Informationen zur Ausbildungsqualität der Hochschulen, zum Übergang der Absolventinnen und Absolventen in den Arbeitsmarkt und zur weiteren beruflichen Laufbahn. Die wissenschaftliche Leitung des BAP liegt beim Bayerischen

Staatsinstitut für Hochschulforschung und Hochschulplanung (IHF). Das IHF führt die Befragungen zusammen mit den bayerischen Hochschulen durch. Ausgewählte Absolventenjahrgänge werden zu mehreren Zeitpunkten befragt: eineinhalb Jahre nach dem Hochschulabschluss, nach etwa fünf und nach etwa neun Jahren. Die hier präsentierten Ergebnisse basieren auf der Erstbefragung des Absolventenjahrgangs 2014 etwa eineinhalb Jahre nach dem Studienabschluss.

Studium in Bayern, weltweit unterwegs: Auslandsmobilität bayerischer Hochschulabsolventinnen und -absolventen

übernehmen als solche ohne Auslandserfahrung (DAAD/ Institut der deutschen Wirtschaft (IW) 2016). Auslandserfahrung wird sogar als wichtiger oder gleich wichtig wie ein Studium in der Regelstudienzeit bewertet (DAAD/ IW 2016). Auslandsmobilität während des Studiums zieht auch häufiger eine Berufstätigkeit im Ausland oder in internationalen Zusammenhängen nach sich (z. B. Netz 2012, Kratz/Netz 2016, Teichler 2007).

■ Für *Universitäten und Hochschulen für angewandte Wissenschaften* ist die Auslandsmobilität von Studierenden ein wesentlicher Teil der Internationalisierung, und ihre Steigerung stellt ein zentrales Handlungsfeld hochschulspezifischer Internationalisierungsstrategien dar (Hochschulrektorenkonferenz (HRK) 2014).

Bis zum Jahr 2020 sollen 20 Prozent der Hochschulabsolventinnen und -absolventen in den Mitgliedsstaaten der Europäischen Union über studienbezogene Auslandserfahrungen von mindestens drei Monaten Dauer verfügen („EU-Benchmark“; European Higher Education Area (EHEA) Ministerial Conference 2012). Für Deutschland hat die Gemeinsame Wissenschaftskonferenz von Bund und Ländern (GWK) Mobilitätsziele festgelegt, die aufgrund der im europäischen Vergleich bereits hohen Mobilität sowie der politischen Bedeutung ambitionierter ausfallen (GWK 2013):

■ Jeder dritte deutsche¹ Hochschulabsolvent bzw. jede dritte Absolventin soll einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt absolviert haben, der mindestens 3 Monate dauerte oder mindestens 15 European Credit Transfer System (ECTS)-Punkte einbrachte.

■ Jeder zweite deutsche Hochschulabsolvent bzw. jede zweite Absolventin soll im Laufe des Studiums studienbezogene Auslandserfahrung gesammelt haben (unabhängig von der Dauer oder den erbrachten bzw. anerkannten Studienleistungen).

Diese Richtwerte beziehen sich immer auf die Auslandsaufenthalte während *eines* abgeschlossenen Studiengangs. Es gibt jedoch – insbesondere für Personen, die mehrere Studiengänge absolvieren – mehrere Möglichkeiten, Auslandsaufenthalte mit Bezug zum Studium oder zu beruflichen Tätigkeiten zu platzieren. So kann eine Absolventin bzw. ein Absolvent während des Bachelorstudiums ins Ausland gehen, zwischen Bachelor und Master (Brückenmobilität) und während des Masterstudiums. Daher muss auch berücksichtigt werden, wie mobil Personen während ihrer gesamten akademischen Ausbildungsphase waren.

Derzeit liegen keine Daten aus der amtlichen Hochschulstatistik vor, die Auskunft darüber geben, inwieweit die europäischen und deutschen Mobilitätsziele

bereits erreicht sind und wo noch Aufholbedarf besteht. Durch die Änderung des Hochschulstatistikgesetzes ist allerdings mittelfristig mit einer Verbesserung der Datenlage zu rechnen. Bundesweit repräsentative Absolventenstudien, die Auslandsmobilität seit Jahren eingehend untersuchen (z. B. die des Deutschen Zentrums für Wissenschafts- und Hochschulforschung (DZHW) können seit kurzem die Definitionen der europäischen und deutschen Zielvorgaben abbilden und auch Brückenmobilität adäquat erfassen. Diese Studien belegen, dass bundesweit die europäische Zielmarke erreicht wurde, die deutsche jedoch noch nicht (DAAD 2017). Im Bayerischen Absolventenpanel (BAP) wurde für die Befragung des Jahrgangs 2013/14 in Zusammenarbeit mit dem DAAD eine detaillierte rückblickende Abfrage umgesetzt, die eine Überprüfung der Mobilitätsziele ermöglicht und darüber hinaus weitere wichtige Aspekte von Auslandsmobilität erfasst (zur Methode vgl. Reimer 2017).

In der vorliegenden Studie werden zunächst theoretische Annahmen über die Bedingungen für studentische Auslandsmobilität und der Stand der Forschung vorgestellt² (Kapitel 2). Mit den Daten des BAP werden anschließend folgende Fragen untersucht:

■ Entspricht die studienbezogene Auslandsmobilität in Bayern derzeit den europäischen und deutschen Zielen?

■ Wie hoch ist die Gesamtmobilität der Absolventinnen und Absolventen während mehrerer Studienphasen oder zwischen einzelnen Studienphasen?

■ Welche Unterschiede lassen sich zwischen Fächern, Abschlüssen und Hochschulen feststellen; wo ist noch „Luft nach oben“?

■ Welche Maßnahmen könnten ggf. einer weiteren Steigerung dienlich sein („Mobilisierung der Reserve“)?

2. Auslandsmobilität während des Studiums: Theorien und Stand der Forschung

In verschiedenen Studien zeigt sich ein Anstieg studienbezogener Auslandsmobilität in den 1990er Jahren auf etwa 32 Prozent aller Studierenden (DAAD 2016), maßgeblich mit bedingt durch die Einführung und Verbreitung des ERASMUS-Stipendienprogramms (Parey/Waldinger 2011). In der folgenden Dekade hielt sich dieser Anteil an Universitäten auf demselben Niveau, sank aber

¹ Gemeint sind Personen, die ihr Hochschulzugangsberechtigung und ihren Hochschulabschluss in Deutschland erworben haben.

² Bayernspezifische Studien zu Ausmaß, Entwicklung, Bestimmungsfaktoren und Folgen studentischer Auslandsaufenthalte liegen kaum vor. Allerdings ist anzunehmen, dass die Entwicklungen und Zusammenhänge, die in bundesweit repräsentativen Untersuchungen belegt sind, für Bayern ebenfalls grundsätzlich zutreffen.

Studium in Bayern, weltweit unterwegs:
 Auslandsmobilität bayerischer Hochschulabsolventinnen und -absolventen

an Hochschulen für angewandte Wissenschaften leicht ab.

Mit der zunehmenden Internationalisierung der Arbeitsmärkte und der Angleichung der Hochschulabschlüsse auf europäischer Ebene nimmt die Bedeutung internationaler Erfahrungen in allen Studienrichtungen zu (Lörz/Krawietz 2011). Dennoch verlaufen die Entwicklungen in den verschiedenen Fächern sehr unterschiedlich (BMBF 2010): So stagnieren die Mobilitätsquoten in den Sprach- und Kulturwissenschaften seit den Neunzigern auf einem vergleichsweise hohen Niveau, während in den Sozial-, Rechts- und Ingenieurwissenschaften (ausgehend von einem niedrigen Ausgangsniveau) eine deutliche Zunahme stattfand.

Aktuelle Studien deuten auf weitere Zuwächse im Bachelor- und Masterstudium nach 2010 hin, während in Staatsexamensstudiengängen keine markanten Veränderungen stattfanden (DAAD 2013). In den letzten Jahren haben auch die durchschnittliche Dauer der Auslandsaufenthalte sowie der Anteil von Auslandspraktika abgenommen (DAAD 2013).

Handlungstheoretisch ist die Frage, ob und wenn ja, was für ein Auslandsaufenthalt aufgenommen wird, das Resultat einer individuellen Entscheidung, die Studierende auf der Basis von Ertrags- und Kostenabwägungen sowie der Einschätzung der Erfolgs- bzw. Misserfolgswahrscheinlichkeiten treffen (z. B. Netz 2015). Diese Einschätzungen und Abwägungen können sich mit der Zeit ändern und werden von zahlreichen individuellen und strukturellen Faktoren beeinflusst.

Empirisch wurde belegt, dass Studierende aus Akademikerfamilien häufiger ins Ausland gehen; ebenso Perso-

nen mit besseren Schulnoten und früherer Auslandserfahrung (etwa während der Schulzeit; Lörz/Krawietz 2011, Kratz/Netz 2016). Auch absolvieren weibliche Studierende häufiger einen Auslandsaufenthalt, was mit der geschlechtsspezifischen Präferenz für sprach- und kulturwissenschaftliche Fächer zusammenhängt.

Welche strukturellen Faktoren auf der Ebene der einzelnen Hochschulen die Entscheidung beeinflussen, ist in geringerem Umfang empirisch untersucht. Im Jahre 2010 lag der Anteil der Hochschulen, die einen Auslandsaufenthalt im Studium verpflichtend vorsahen, bundesweit bei 10 Prozent (Bachelor) bzw. knapp 14 Prozent (Master). Ausdrücklich empfohlen und mit einem Zeitfenster im Studienplan berücksichtigt wurde er von etwa 23 Prozent der Hochschulen im Rahmen des Bachelorstudiums bzw. knapp 19 Prozent im Masterstudium (DAAD 2010).

3. Auslandsmobilität bayerischer Absolventinnen und Absolventen: Befunde

3.1 Studiengangsbezogene Mobilität

Insgesamt wird das europäische Mobilitätsziel von 20 Prozent in Bayern bereits erreicht: 25,2 Prozent aller Universitätsabsolventinnen und -absolventen haben in ihrem jeweiligen Studiengang einen Auslandsaufenthalt von mindestens drei Monaten Dauer bzw. mindestens 15 ECTS-Punkten durchgeführt. An Hochschulen für angewandte Wissenschaften liegt der Wert mit 19,7 Prozent nur sehr knapp unter der Zielmarke. Darüber hinaus unternahmen neun Prozent bzw. acht Prozent Auslandsaufenthalte, die kürzer als drei Monate dauerten.

Abbildung 1: Anteil Absolvent(inn)en mit Auslandsaufenthalt – Staatsexamen (in Prozent)

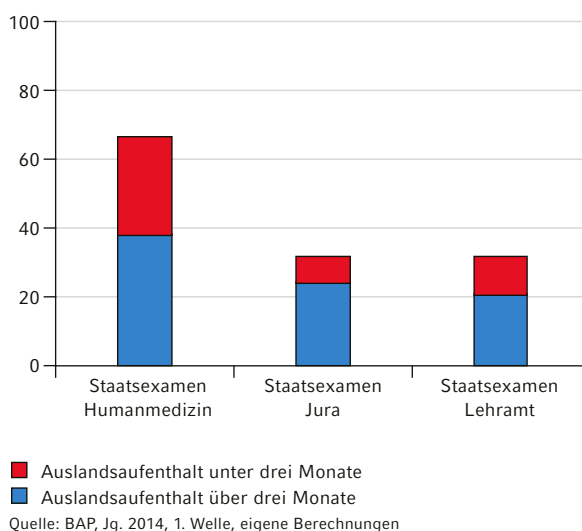
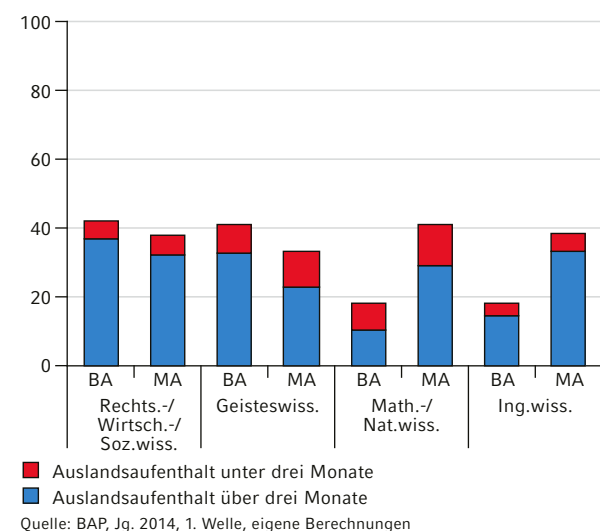
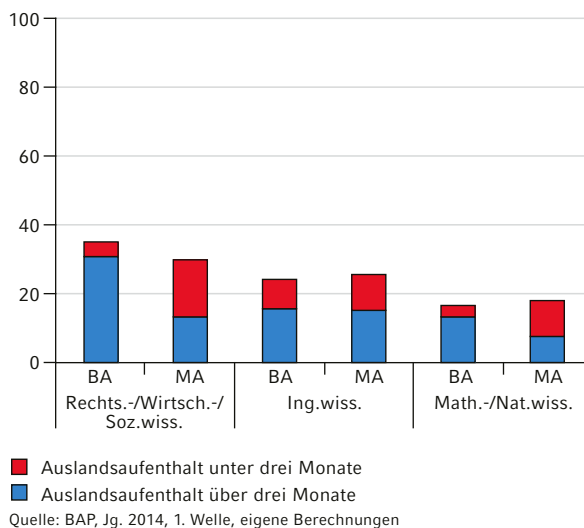


Abbildung 2: Anteil Absolvent(inn)en mit Auslandsaufenthalt – Bachelor/Master an Universitäten (in Prozent)



Studium in Bayern, weltweit unterwegs: Auslandsmobilität bayerischer Hochschulabsolventinnen und -absolventen

Abbildung 3: Anteil Absolventinnen und Absolventen mit Auslandsaufenthalt – Bachelor/Master an Hochschulen für angewandte Wissenschaften (in Prozent)

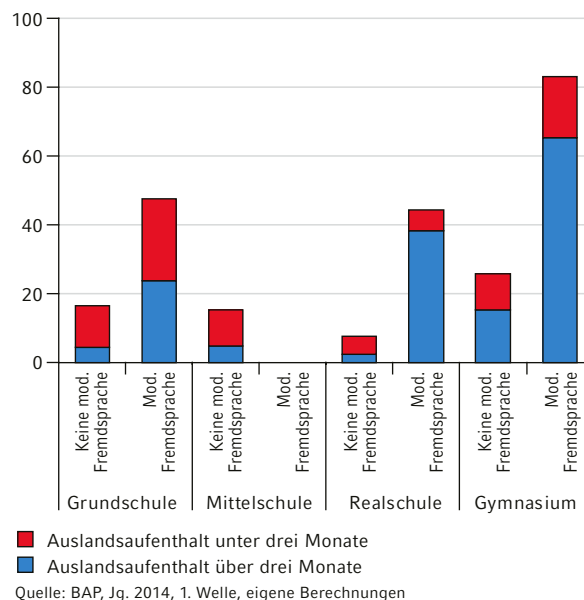


In den Abbildungen 1 bis 3 wird deutlich, dass die Auslandsmobilität sich deutlich zwischen den Fächern, Hochschul- und Abschlussarten unterscheidet. Am mobilsten sind die Absolventinnen und Absolventen der Humanmedizin, von denen über zwei Drittel mindestens einen Auslandsaufenthalt angeben³. Die Staatsexamensabsolventinnen und -absolventen der Rechtswissenschaften und des Lehramtes sind deutlich zurückhaltender, erreichen aber ebenfalls die 20-Prozent-Marke. Ein kleinerer Teil der Absolventinnen und Absolventen führt darüber hinaus nur kürzere Auslandsaufenthalte durch.

Bei Bachelor- und Masterabsolventinnen und -absolventen liegen die Geistes- sowie die Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften über der EU-Benchmark, während in den Natur- und Ingenieurwissenschaften die Auslandsmobilität im Bachelor deutlich geringer ist. Masterabsolventinnen und -absolventen hingegen erreichen ähnlich hohe Werte. An Hochschulen für angewandte Wissenschaften sind es nur die Bachelorabsolventinnen und -absolventen der Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, die die 20-Prozent-Marke überschreiten. Ausschließlich kürzere Aufenthalte werden vor allem in den Masterstudiengängen durchgeführt.

Die fachspezifischen Unterschiede in der Auslandsmobilität werden besonders auch am Beispiel des Lehramtes deutlich. Lehramtsabsolventinnen und -absolventen sind in Bayern insgesamt eher unterdurchschnittlich mobil (siehe Abb. 4). 21 Prozent haben längere und 11 Prozent

Abbildung 4: Anteil Absolventinnen und -absolventen mit Auslandsaufenthalt – Lehramtsabsolventen nach Schulform und Sprachfach (in Prozent)



kürzere Aufenthalte absolviert. Allerdings zeigt Abbildung 4, dass massive Differenzen zwischen den verschiedenen Schulformen sowie Personen mit bzw. ohne moderne Fremdsprache bestehen.

3.2 Mobilität während der gesamten akademischen Bildung: Verschiebung in den Master?

In Abbildung 2 fällt auf, dass in den universitären Natur- und Ingenieurwissenschaften – anders als in den anderen Studienfächern – die Auslandsaufenthalte im Bachelor sehr viel seltener sind als im Master. Es handelt sich hier um die Fächer, in denen in der Regel der Bachelor nicht der höchste Abschluss ist: Die direkte Übergangsquote in den Master (innerhalb der ersten 1,5 Jahre) liegt den BAP-Daten zufolge in den universitären Naturwissenschaften und Ingenieurwissenschaften bei deutlich über 80 Prozent (Banschbach & Falk 2017). In beiden Fachgruppen geben über 80 Prozent der Befragten auch an, Bachelor und Master hätten für sie von Anfang an zusammengehört (Müller et al. 2014).

Dies legt nahe, dass Studierende in diesen Fächern nicht unabhängig über einen Auslandsaufenthalt im Bachelor und einen im Masterstudium entscheiden, sondern ihr Studium als Einheit betrachten, wobei sie das geeignetste Zeitfenster für Auslandsmobilität häufiger im Master sehen. Um diese Annahme zu prüfen, wird daher im Folgenden für diejenigen Absolventinnen und Absolventen, die sowohl ein Bachelor- als auch ein Masterstudium abgeschlossen haben, die Gesamtmobilität im Kon-

³ Es gibt durchaus auch Personen, die innerhalb eines Studiums mehrmals im Ausland waren: 20 Prozent derjenigen, die überhaupt im Ausland waren, haben zwei Aufenthalte durchgeführt; zehn Prozent sogar drei oder mehr.

Studium in Bayern, weltweit unterwegs: Auslandsmobilität bayerischer Hochschulabsolventinnen und -absolventen

Abbildung 5: Anteil der Masterabsolventinnen und -absolventen mit Auslandsaufenthalt im Masterstudium, während des vorangegangenen Bachelorstudiums oder dazwischen (in Prozent)

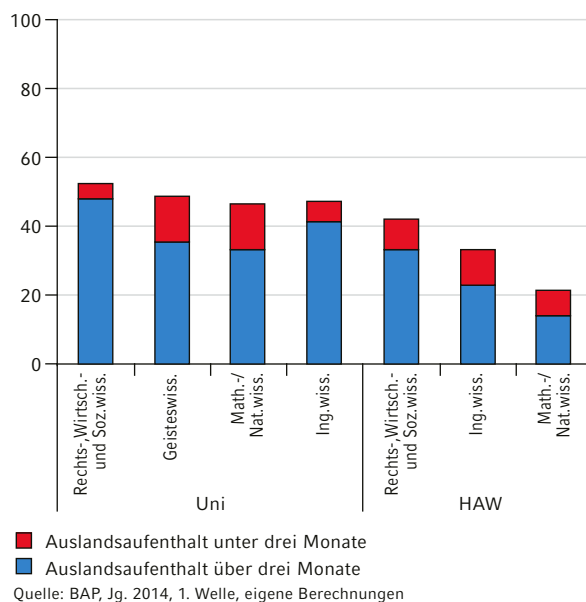
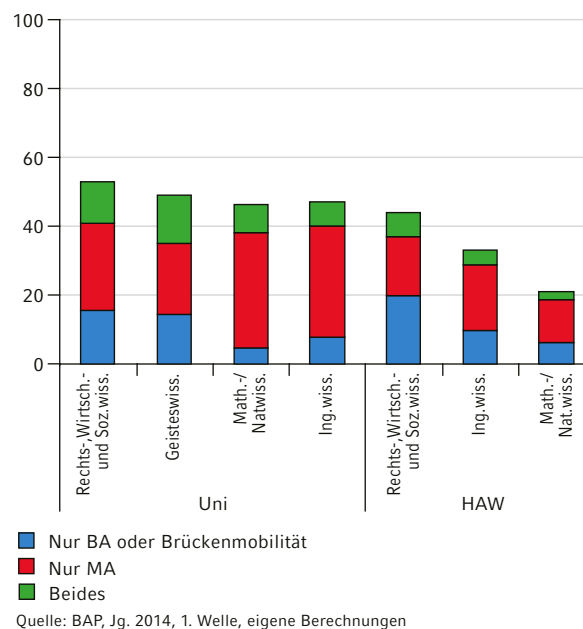


Abbildung 6: Zeitraum der Auslandsaufenthalte von Masterabsolventinnen und -absolventen (lange und kurze Auslandsphasen, in Prozent)



text aller realisierten Studienphasen in den Blick genommen.

Über alle Abschlussarten und Fächer hinweg waren insgesamt 34,5 Prozent aller Masterabsolventinnen und -absolventen mindestens einmal zu irgendeinem Zeitpunkt für drei Monate oder mehr im Ausland, dazu knapp 10 Prozent ausschließlich für eine oder mehrere kürzere Phasen. Abbildung 5 zeigt, dass an Universitäten in allen vier großen Fächergruppen über ein Drittel einen längeren Auslandsaufenthalt zu irgendeinem Zeitpunkt absolviert hat. An Hochschulen für angewandte Wissenschaften sind die Absolventinnen und Absolventen der Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften in ähnlichem Umfang mobil. In den Natur- und Ingenieurwissenschaften bleiben die Zahlen niedriger, steigern sich aber gegenüber der rein studiengangsbezogenen Betrachtung doch deutlich auf 24 bzw. 15 Prozent.

Wann der oder die Auslandsaufenthalte durchgeführt wurden, ist in Abbildung 6 dargestellt. Über die Hälfte derjenigen, die überhaupt im Ausland waren, hat als Zeitfenster dafür das Masterstudium bevorzugt. Besonders hoch ist dieser Anteil in den universitären Natur- und Ingenieurwissenschaften. Wie von Falk et al. (2014) vermutet, findet also in den Fächern, in denen direkt aufeinander bezogene Bachelor- und Masterstudiengänge die Regel sind, eine Verschiebung ins Masterstudium statt.

4. Fazit und Empfehlungen für Hochschulen

Hochschulen spielen eine Schlüsselrolle dabei, Studierende für einen Auslandsaufenthalt zu motivieren sowie Kosten und Nutzen positiv zu beeinflussen. Aus unseren Daten wird deutlich, dass die bayerischen Hochschulen diese Möglichkeiten sehr unterschiedlich nutzen: So liegen die Mobilitätsquoten im Bachelor des Studienbereichs Wirtschaftswissenschaften⁴ zwischen 22 und 75 Prozent (ohne Abbildung). Zu einem gewissen Teil spiegelt dies sicher Unterschiede in der Auswahl der Studierenden wider, die sich etwa in ihrer vorangegangenen Mobilitätserfahrung oder in der finanziellen Situation unterscheiden, was sich dem Einfluss der Hochschulen weitgehend entzieht. Dennoch wird deutlich, dass Hochschulen über Spielräume bei der Förderung von Auslandsaufenthalten verfügen.

Die HRK empfiehlt den Hochschulen „die Verankerung von verbindlichen Mobilitätsfenstern in den Curricula der Studiengänge, eine Verbesserung der Anerkennung von im Ausland erbrachten Studien- und Prüfungsleistungen, das verstärkte Angebot der Hochschulen für integrierte internationale Studiengänge mit Partnerhochschulen im Ausland, womöglich mit gemeinsamem oder Doppelabschluss“ (HRK 2014). Vieles deutet darauf hin, dass „one size fits all“-

⁴ Dieser Studienbereich wurde aufgrund der relativ hohen Fallzahlen an relativ vielen Hochschulen ausgewählt. In die Analyse konnten 17 Universitäten und Hochschulen für angewandte Wissenschaften einbezogen werden.

Programme ihre Mobilisierungsgrenzen erreicht haben. Ein Steigerungspotential dürfte insbesondere bei fach- und hochschulspezifischen Maßnahmen liegen, die auf die Bedürfnisse der Studierenden und ihre Möglichkeiten zugeschnitten sind. Dabei muss auch die fachabhängig unterschiedliche Neigung zu verschiedenen Formen des Auslandsaufenthalts berücksichtigt werden (BMBF 2002). So stehen bei Sprach- und Kulturwissenschaftlern Sprachkurse hoch im Kurs, während in den Ingenieurwissenschaften und in der Medizin eher Praktika angestrebt werden. Von Medizinerinnen, Lehrern und Ingenieuren an Hochschulen für angewandte Wissenschaften wurde außerdem ein Interesse an kürzeren Auslandsaufenthalten von nur ein bis zwei Monaten geäußert (Woisch/Willige 2015), sodass deren Aufwertung eine nützliche Strategie sein kann.

In einem besonderen Kontext steht die Lehrerbildung, da sie primär nach länderspezifischen Vorgaben für einen nationalen Arbeitsmarkt ausbildet. Professionsbezogene Auslandserfahrungen stellen bisher keinen festen Teil des Kompetenzprofils von Lehramtsabsolventinnen und -absolventen dar (HRK 2014), was durchaus kritisch gesehen wird: *„Nur solche Lehrerinnen und Lehrer, die selbst über internationale und interkulturelle Erfahrungen verfügen, werden befähigt sein, ihre Schülerinnen und Schüler auf die Chancen, Risiken und Unsicherheiten einer globalisierten Gesellschaft vorzubereiten“* formulierte es Prof. Dieter Lenzen, ehemaliger Vizepräsident der HRK (zitiert nach Bölling 2014). Die HRK empfiehlt daher, sowohl bestehende Programmlinien so zu flexibilisieren, dass sie den besonderen strukturellen Herausforderungen der Lehrerbildung Rechnung tragen, als auch neue Mobilitätsprogramme einzuführen, die sich ausschließlich an künftige Lehrer wenden und den spezifischen Anforderungen ihrer universitären Ausbildung gerecht werden.

Eine Förderung kann vermutlich auch über Aufklärung und Kommunikation erreicht werden. So ist ein häufig genannter Grund, nicht ins Ausland zu gehen, die Sorge, dass das Studium sich verlängern könnte. Eine durch einen Auslandsaufenthalt begründete Regelstudienzeitüberschreitung ist jedoch aus Arbeitsgebersicht kein Makel (DAAD/IW 2016). Auch wurde bezüglich der Anerkennung von Studienleistungen viel erreicht: Über 90 Prozent derjenigen BAP-Teilnehmer, die im Ausland ECTS-Punkte erworben hatte, bekam diese auch an der Heimathochschule anerkannt, und durch ein gezieltes Vorgehen bereits bei der Planung des Auslandsaufenthalts kann häufig eine Anerkennung erbrachter Leistungen erreicht werden (DAAD 2015).

Literatur

- Banschbach, Volker; Falk, Susanne (2017): Warum in die Ferne schweifen? Der Übergang vom Bachelor- ins Masterstudium an bayerischen Hochschulen. IHF: München
- BMBF (2010): Internationalisierung des Studiums. BMBF: Bonn, Berlin
- Bölling, Gordon (2014): Internationalisierung der Lehrerbildung. In: HRK (Hrsg.): Auf internationale Erfolge aufbauen. Beispiele guter Internationalisierungspraxis an deutschen Hochschulen. HRK: Bonn
- DAAD (2010): Auslandsmobilität von Studierenden in Bachelor- und Master-Studiengängen. Ergebnisse einer Umfrage des DAAD an deutschen Hochschulen im Hochschuljahr 2009/2010. DAAD: Bonn
- DAAD (2013): Wissenschaft weltoffen. Daten und Fakten zur Internationalität von Studium und Forschung in Deutschland. DAAD/DZHW: Bielefeld
- DAAD (2015): Anerkennung – (k)ein Problem? Ergebnisse einer Umfrage des DAAD im Jahr 2015 zur Anerkennung von im Ausland erbrachten Studienleistungen bei Studierenden deutscher Hochschulen. DAAD/DZHW: Bielefeld
- DAAD (2016): Wissenschaft weltoffen. Daten und Fakten zur Internationalität von Studium und Forschung in Deutschland. DAAD/DZHW: Bielefeld
- DAAD (2017): Wissenschaft weltoffen kompakt. Daten und Fakten zur Internationalität von Studium und Forschung in Deutschland. DAAD/DZHW: Bielefeld
- DAAD; IW (Hrsg.) (2016): Hochschulabsolventen mit Auslandserfahrung auf dem deutschen Arbeitsmarkt. DAAD/IW: Bonn
- EHEA Ministerial Conference (2012): Mobilität für besseres Lernen. Mobilitätsstrategie 2020 für den Europäischen Hochschulraum (EHR). https://www.bmbf.de/files/Mobilitaetsstrategie_Bukarest_2012.pdf (Zuletzt abgerufen am: 18.05.2017)
- Falk, Susanne; Müller, Christina; Klink, Judith; Reimer, Maike (2014): Gute Noten für Betreuung und Praxisbezug im Studium: Ergebnisse einer bayernweiten Befragung von Bachelor- und Masterabsolventen. IHF: München
- GWK (2013): Strategie der Wissenschaftsminister/innen von Bund und Ländern für die Internationalisierung der Hochschulen in Deutschland. Beschluss der 18. Sitzung der Gemeinsamen Wissenschaftskonferenz am 12. April 2013 in Berlin. https://www.bmbf.de/files/aaaInternationalisierungsstrategie_GWK-Beschluss_12_04_13.pdf (Zuletzt abgerufen am: 02.03.2017)
- HRK (Hrsg.) (2014): Auf internationale Erfolge aufbauen. Beispiele guter Internationalisierungspraxis an deutschen Hochschulen. HRK: Bonn.

Kratz, Fabian; Netz, Nicolai (2016): Which mechanisms explain monetary returns to international student mobility? *Studies in Higher Education*, 1-26, DOI:10.1080/03075079.2016.1172307

KMK; BMBF (2015): Die Umsetzung des Bologna-Prozesses 2012-2015. Nationaler Bericht von Kultusministerkonferenz und Bundesministerium für Bildung und Forschung unter Mitwirkung von HRK, DAAD, Akkreditierungsrat, fzs, DSW und Sozialpartnern. http://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/veroeffentlichungen_beschluesse/2015/2015_02_12-NationalerBericht_Umsetzung_BolognaProzess.pdf (Zuletzt abgerufen am: 18.05.2013)

Lörz, Markus; Krawietz, Marian (2011): Internationale Mobilität und soziale Selektivität: Ausmaß, Mechanismen und Entwicklung herkunftsspezifischer Unterschiede zwischen 1990 und 2005. *KZfSS* 63: 185–205

Wieschke, Johannes; Kopecny, Silvia; Reimer, Maïke; Falk, Susanne; Müller, Christina (2017): Bildungswege und Berufseinstiege bayerischer Absolventen des Jahrgangs 2014. Ergebnisse des bayerischen Absolventenpanels (BAP). IHF: München

Netz, Nicolai (2012): Studienbezogene Auslandsmobilität und Berufsverbleib von Hochschulabsolvent(inn)en. In Grotheer et al. (Hrsg.), *HIS:Forum Hochschule* 14/2012: Hochqualifiziert und gefragt. Ergebnisse der zweiten HIS-HF Absolventenbefragung des Jahrgangs 2005 (S. 259–313). Hannover: HIS

Netz, Nicolai (2015): What deters students from studying abroad? Evidence from four European countries and its implications for higher education policy. *Higher Education Policy*, 28(2), 151–174

Parey, Matthias; Waldinger, Fabian (2011): Studying abroad and the effect on international labour market mobility: evidence from the introduction of ERASMUS. *The Economic Journal*, 121, 194–222

Reimer, Maïke (2017): Erfassung von Auslandsmobilität in einer Absolventenbefragung. Methodenreport. <http://www.bap.ihf.bayern.de/38/> (Zuletzt abgerufen am: 18.05.2017)

Teichler, Ulrich (2007): Die Internationalisierung der Hochschulen. Neue Herausforderungen und Strategien. Frankfurt: Campus

Woisch, Andreas; Willige, Janka (2015): Internationale Mobilität im Studium 2015. Ergebnisse der fünften Befragung deutscher Studierender zur studienbezogenen Auslandsmobilität. Projektbericht. DZHW/DAAD: Bonn

Impressum

Herausgeber: Bayerisches Staatsinstitut für Hochschulforschung und Hochschulplanung, Prinzregentenstraße 24, 80538 München, Telefon: +49 (0) 89 21 234-405

E-Mail: Sekretariat@ihf.bayern.de, www.ihf.bayern.de
Redaktion: Dr. Lydia Hartwig (V.i.S.d.P.)

IHF kompakt enthält kurze Analysen und Informationen aus aktuellen Arbeiten des IHF zu Themen der Hochschulforschung. Die Veröffentlichung erscheint in unregelmäßigen Abständen ausschließlich in elektronischer Form. Sie kann über die Homepage www.ihf.bayern.de heruntergeladen und bestellt werden.

Graphische Gestaltung: HAAK & NAKAT, München

Satz: Dr. Ulrich Scharmer, München

ISSN 1869-3466